

**LUZERN**

Staatsarchiv des Kantons Luzern

# Jahresbericht 2004



**KANTON  
LUZERN**

Justiz- und Sicherheitsdepartement



**INHALT**

Personal	3
Gebäude und Technik, IT	6
Betreuung der Archivbestände	7
1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung	7
2. Bestandserhaltung	8
3. Zuwachs	9
4. Erschliessung	10
5. Aktenvernichtung	12
Bibliothek	12
Benutzung	12
1. Die Benutzerinnen und Benutzer	12
2. Die Forschungsthemen	14
Archivische Zusammenarbeit	16
Öffentlichkeitsarbeit	17
Historische und archivwissenschaftliche Arbeiten	19
Kontakte	21
Exkurs: Die Privatarhive im Staatsarchiv Luzern	23

Schützenstrasse 9 / Postfach 7853

CH – 6000 Luzern 7

<http://www.staluzern.ch>

Email [staatsarchiv@lu.ch](mailto:staatsarchiv@lu.ch)

Telefon Anmeldung und Lesesaal 041 228 53 60  
Sekretariat 041 228 53 65

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 08.00–17.15  
Jeden 2. und 4. Samstag des Monats 08.00–12.00

*Umschlagbild zum Exkurs: Jubiläumstagung des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF zum 40-jährigen Bestehen des Verbandes 1952 in Einsiedeln mit rund 3000 Teilnehmerinnen: Foto von der Schlussversammlung im Studentenhof, am Mikrophon die Zentralpräsidentin Frau Lina Beck-Meyenberger, Sursee. An der gleichen Versammlung sprach mit Bundesrat Josef Escher erstmals ein Vertreter der Landesregierung zum SKF. (Staatsarchiv Luzern, Archiv des SKF: PA 439/87). Weitere Abbildungen im Text.*

**JAHRESBERICHT 2004****PERSONAL****Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Das Jahr 2004 war im Personalbereich von einer Massnahme geprägt, die bis anhin im Staatsarchiv Luzern unbekannt war. Im Rahmen der Erarbeitung des Budgets 2005 erhielt der Staatsarchivar den Auftrag, die Personalkosten ab 2005 nachhaltig um 140'000 Franken zu senken. Nach reiflicher Überlegung und im Einverständnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir eine Lösung gefunden, bei der niemand entlassen werden musste. Zum einen strichen wir eine halbe Stelle bei den Stundenlöhnern, d.h. 1000 von rund 4000 Stunden. Zum andern reduzierte jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter inklusive Dienststellenleiter sein Pensum und somit auch seinen Lohn mit allen Zulagen um einige Prozente, je nach Anstellung zwischen einem und sieben Prozentpunkten. Das hat zur Folge, dass es im Staatsarchiv Luzern zur Zeit nur mehr Teilzeitangestellte gibt! Es war dies eine «Übung», die aus verständlichen Gründen nicht beliebig wiederholt werden kann.

Ich möchte an dieser Stelle meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen Akt der Solidarität nochmals ganz herzlich danken.

Bei den Angestellten im Stundenlohn hat sich im Verlauf des Berichtsjahres einiges verändert. Zum einen war 2004 das Jahr der Studienabschlüsse. Martina Akermann, André Heinzer, Hans-Jörg Kuhn, Corinna Suhr und Anna Wüest schlossen ihr Studium mit dem Lizentiat ab. Die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt demonstriert die Tatsache, dass bis dato nur zwei der fünf Lizentiaten eine Stelle gefunden haben.

Während des ganzen Jahres hatten wir zwei I+D-Praktikanten, während je vier Monaten zwei Lehrlinge der ZHB und während dreier Wochen einen Schnupperpraktikanten von der Kantonsschule.

Ende 2004 setzte sich der Mitarbeiterstab wie folgt zusammen:

*Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)*

Betschart Marlis lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Dentler Christina	Reprographin
Egloff Gregor Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Gasser-Bolliger Andrea	Archivarin
Gössi Anton Dr. phil.	Staatsarchivar

Huber Max Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy	Archivarin
Koller-Wiss Rosmarie	Archivarin
Laudenbach Heidetraude	Sekretärin
Lischer Markus lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Niederberger Priska	Reprographin
Oetterli Arthur	Archivar
Ruedin Etienne	Praktikant I+D
Schaller Meinrad	Konservator
Wyss Annemarie	Reprographin

*Forschungsbeauftragte*

Bickel August Dr. phil.	Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen: Willisau
Bossard-Borner Heidi Dr. phil.	Kantongeschichte 19. Jahrhundert
Wanner Konrad Dr. phil.	Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen: Stadt Luzern

*Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stundenlohn*

Akermann Martina	lic. phil.
Andres-Kadlecová Alena	stud. I+D
Gschwend Andreas	stud. iur.
Heinzer André	lic. phil.
Kiener Andreas	Mittelschüler
Kiener Elisabeth	Mittelschülerin
Konrad-Barcelay Miladis	Hausfrau
Niederberger Judith	lic. phil.
Suhr Corinna	lic. phil.
Wüest-Sokolnicka Anna	lic. phil.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt für die während des vergangenen Jahres geleistete ausgezeichnete Arbeit der beste Dank.

**Gäste**

In Bezug auf die Belegung der Büros und der Magazine durch dritte Institutionen hat es im Laufe des Jahres eine kleine Veränderung gegeben. Das eidgenössische Versicherungsgericht hat die 200 Laufmeter Prozessakten, die bei uns eingela-

gert waren, nach dem Bezug seines neuen Domizils im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Gotthardbahn resp. der ehemaligen Kreisdirektion 2 der SBB wieder zurückgenommen.

Weiterhin gewähren wir dem Luzerner Namenbuch Gastrecht, indem wir ihm drei Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Die Zentral- und Hochschulbibliothek sieht leider immer noch keinen Termin, an dem sie die gut sechs Kilometer Bücher aus unsern Magazinen zurückziehen kann.

**Hauswartin**

Für die Reinigung und das Funktionieren der Haustechnik ist unverändert Frau Annerös Fuchs-Stöckli zuständig. Dank ihrer hohen Kompetenz und ihrer grossen Umsicht funktioniert unser Haus sehr gut und werden allfällige Störungen rasch behoben. Für die vielen Dienstleistungen innerhalb und ausserhalb ihres Pflichtenheftes möchten wir ihr und ihrem Manne, der als Hauswart zwar für die Universitätsgebäude verantwortlich ist, in speziellen Situationen aber immer zur Stelle ist, einmal mehr ganz herzlich danken.

**Weiterbildung**

Der gemeinsame Weiterbildungstag fand am 26. Mai statt. Wir besuchten die zwei Landstädte Sursee und Sempach. In Sursee führte uns zunächst Kollege und Stadtarchivar Dr. Stefan Röllin durch die Bestände seines Archivs. Anschliessend durchschritten wir in einem Stadtrundgang die Geschichte von Sursee vom 13. bis ins 21. Jahrhundert.

Der Nachmittag war der Stadt Sempach gewidmet. Stadtarchivar Martin Steger gab uns einen vertieften Einblick in sein Archiv und Architekt Paul Arnold von Sempach führte uns vor Ort in die Geschichte der Kapelle Adelwil ein. Diese ist ein bedeutendes Bauwerk aus dem 17. Jahrhundert an einer ehemals wichtigen Verkehrsachse mit ebenso bedeutenden Malereien aus derselben Zeit.

Ansonsten war das Jahr 2004 in Bezug auf Weiterbildung ein eher ruhiges Jahr. Max Huber und Stefan Jäggi besuchten zu unterschiedlichen Terminen den neuntägigen Kurs «Führen lernen». Die Mitarbeiterinnen der Repro-Abteilung nahmen am 17.11. an der jährlichen Erfa-Tagung teil, Rosmarie Koller erhöhte als verantwortliche Rechnungsführerin ihre Kompetenz am 22. und 23.3. in einem Kurs zum Thema Kosten- und Leistungsrechnung, Markus Lischer schloss sein Nachdiplomstudium in Archivwissenschaft ab (Zertifikat) und besuchte am 29.3. eine Tagung zum Thema Grundlagen und Entwicklung im Datenschutz. Meinrad Schaller nahm am 7.11. an der SIGEGS-Tagung über Beschriftungen von Objekten in Museen, Archiven und Bibliotheken teil. Annemarie Wyss bildete sich am 23.11. in Basel im Bereich Scanning weiter. Der Staatsarchivar besuchte am 11.

und 12. Mai das archivwissenschaftliche Kolloquium der Archivschule in Marburg zum Thema Berufsbild im Wandel und nahm traditionsgemäss am 18. und 19. Juni am Südwestdeutschen Archivtag in Weingarten mit dem Thema Historische Bildungsarbeit – Kompass der Archive teil.

## **GEBÄUDE UND TECHNIK, IT**

Die Etappe 1 unseres Informatikprojekts ALADIN (Ablösung der Luzerner Archivdatenbank und Informatik-Neukonzeption) endete mit dem Regierungsratsbeschluss vom 16.12.2003, der die Beschaffung der Software scopeArchiv und einen Wechsel der Informatik-Plattform vorsah. 2004 wurde in der Etappe 2 die detaillierte Planung und Einführung an die Hand genommen.

Nach Abschluss der Verträge mit der Firma scope solutions AG ([www.scope.ch](http://www.scope.ch)) im Februar 2004 wurde die Migration der bisherigen Datenbestände und die Einführung der Standardsoftware scopeArchiv geplant. Dank der sauberen Datenstruktur der bisherigen Datenbank LADA konnten die bestehenden Daten relativ einfach exportiert werden. Damit fand die langjährige exzellente Zusammenarbeit mit deren Betreuer J. Büetiger ([www.ittotal.ch](http://www.ittotal.ch)) ein Ende. Das Einrichten der neuen Datenbank erwies sich als problemlos – hier kamen uns die Erfahrung und das Know-How aus früheren Projekten zugute. Etwas aufwändiger war nur die Definition einer Erweiterungsfunktion (ein plug-in), die die Vergabe der definitiven Signaturen automatisiert. Grosses Gewicht wurde auf die Erstellung von Reports (gedruckte Berichte) gelegt, die es uns erlauben, den Archivbenutzern weiterhin Papier-Findmittel in gewohnter Qualität zur Verfügung zu stellen. Das Ausdrucken von Papier-Findmitteln mag unzeitgemäss erscheinen, doch sind sie ein sehr dauerhaftes Bindeglied zwischen moderner Erschliessung und traditioneller Recherche. Die Zusammenarbeit mit der Firma scope solutions war produktiv, ihr Produkt erwies sich als ausgereift, zweckmässig und zuverlässig.

Die Migration der Infrastruktur wurde zusammen mit den kantonalen Organisations- und Informatikdiensten (OID, [www.oid.lu.ch](http://www.oid.lu.ch)) geplant. Alle neuen Bereiche wurden durch die verschiedenen Abteilungen der OID professionell eingerichtet. Der Übergang von MacOS 9 auf die zentrale Metaframe-Lösung auf Windows-Basis bot einige Problembereiche, für die jedoch in Zusammenarbeit zwischen OID und Staatsarchiv Lösungen gefunden werden konnten.

Zur Einführung und zur Schulung der Benutzer wurde im Staatsarchiv intern ein Konzept erstellt. Dazu wurden auch die notwendigen Schulungsunterlagen und Dokumentationen verfasst. Die praktische Einführung konnte kaum etappiert werden, sondern musste wegen des kompletten Wechsels innert weniger Tage erfolgen:

Im Sommer wurde unser Netzwerk in das kantonale Netzwerk «LUNet» eingebunden, die Server und Pilotarbeitsplätze eingerichtet. Im September folgte dann die grosse Umstellung: Am Montag 6.9. wurde die bestehende Datenbank abgeschaltet, am Donnerstag Abend dann alle anderen Computer. Am darauffolgenden Montag Morgen waren alle Bereiche wieder in Betrieb. Nach einer kurzen Einführungsschulung wurde wieder produktiv weitergearbeitet: Die Staatsarchiv-Mitarbeitenden gewöhnten sich schnell an die neue Betriebssystemumgebung und das neue Archivverzeichnisssystem – ein Zeichen für eine bereits hohe Informatikkompetenz. Auf der technischen Seite waren die detaillierte Planung und Tests Grundlage für den reibungslosen Übergang. Im Dezember konnte dann noch der File-Server migriert werden. Die verbliebenen Mac-Arbeitsplätze (bei einzelnen Forschungsbereichen) wurden auf neue Betriebssystem- und Programm-Versionen aktualisiert. Damit fand die zweite ALADIN-Etappe Ende 2004 ihren Abschluss.

In Anbetracht der Komplexität der Migration waren in dieser Phase nur die unbedingt notwendigen Teile und Funktionen installiert und in Betrieb genommen worden. Auch setzte man bei scopeArchiv auf die bereits breit eingeführte und bewährte Version 3.5.

Inzwischen hat nun die Planung für die abschliessende dritte Etappe begonnen. Dabei soll scopeArchiv auf die aktuelle Version 4 aktualisiert werden. Gleichzeitig soll mit der Einführung des Moduls scopeDossier die archivinterne Aktenführung integriert werden.

Die wichtigste Neuerung sollen die BenutzerInnen des Luzerner Staatsarchivs erhalten, indem die öffentlichen Findmittel – Ergebnis jahrzehntelanger Erschliessungsarbeit – via Internet online recherchierbar werden. Dass dabei dem Datenschutz die grösstmögliche Beachtung geschenkt wird, ist selbstverständlich. Die dazu nötigen Abklärungen wurden begonnen. Im Idealfall wird der Online-Zugang im Lesesaal bereits im Sommer 2005 realisiert werden können.

## **BETREUUNG DER ARCHIVBESTÄNDE**

### **1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung**

#### **1.1. Staatliche Bestände**

Im Berichtsjahr besuchten Mitarbeiter des Staatsarchivs 26 Dienststellen (22 der Verwaltung und 4 des Gerichtswesens). Mit Personen aus 5 Dienststellen wurden Fragen der Schriftgutverwaltung oder -ablieferung im Staatsarchiv besprochen. Daneben gab es wie immer zahlreiche telefonische und schriftliche Kontakte. Mit der Staatskanzlei wurde ein Gespräch geführt über die Amtsdrukschriften, deren Informationsgehalt das Staatsarchiv als gefährdet erachtet. Im Weiteren war das Staatsarchiv auch im Projekt LU-GEVER vertreten, das eine übergreifen-

de Geschäfts- und Dokumentenverwaltung zwischen der Staatskanzlei und den Departementen anstrebt. Im Zusammenhang mit den aktuellen Gemeindefusionen wurden auch 3 kommunale Kanzleien und Archive besucht.

## 1.2. Nichtstaatliche Bestände

Zur Prüfung und zur Vorbereitung von Übernahmen fanden verschiedene Besuche und Kontakte statt. Mitarbeiter der Zunft zu Safran wurden bei der Ordnung ihres Archivs im Hinblick auf eine geordnete Ablieferung ans Staatsarchiv begleitet. Verschiedene katholische Organisationen, deren Archive sich aufgrund der finanziellen Beteiligung der Landeskirche des Kantons Luzern im Staatsarchiv Luzern befinden, wurden besucht, um Archivierungsfragen zu besprechen. Auf Anfrage einzelner Architekten und der Denkmalpflege wurde ein Konzept für die Übernahme von Architektennachlässen ausgearbeitet.

## 2. Bestandserhaltung

### 2.1. Allgemeines

Praktikanten setzten die Signierung und Neuverpackung der Personalien von Archiv 3 (AKT 313) fort.

### 2.2. Atelier für Konservierung und Restaurierung

Die Arbeit an den stark durch Schimmelpilz geschädigten Protokollen aus dem Amt Hochdorf wurde mit der Restaurierung von weiteren drei Bänden fortgesetzt; ebenfalls weitergeführt wurde die restauratorische Bearbeitung der Hypothekarprotokolle des Entlebens. 208 Siegel wurden restauriert, dazu für 50 Urkunden mit zahlreichen Siegeln spezielle Behältnisse angefertigt.

Konservatorische Massnahmen bestanden im Entrollen von 71 Plänen und in der Herstellung weiterer Buchschuttschachteln für die Bände der Abteilung «Codices»; in diesem Zusammenhang wurden an zahlreichen Bänden kleinere restauratorische Eingriffe vorgenommen.

Am 10.3. organisierte das Atelier eine Tagung für Schweizer Siegelrestauratoren, an der vor allem das Problem der Verpackung besiegelter Dokumente diskutiert wurde.

### 2.3. Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

*Zeitungsverfilmung:* Mit der neuen 35mm-Kamera, ab Februar 2004 in Betrieb, ist in unserer Reproabteilung eine neue Ära angebrochen. Diese Kamera ermöglicht ein schnelleres Verfilmen, was sich in der Anzahl Aufnahmen deutlich bemerkbar macht. Dadurch sind wir trotz der Pannen mit der Kamera im vorangehenden Berichtsjahr absolut im Fahrplan der Zeitungsverfilmung geblieben.

*Ordentliche Verfilmung:* Auch hier hat sich die grössere Produktivität bemerkbar gemacht. Dank des schnelleren Vorankommens mit der Zeitungsverfilmung konnten mehr interne Bestände verfilmt werden. Der Schwerpunkt lag auf der Verfilmung von Protokollen der Amtsgerichte Luzern-Stadt und Sursee.

*Fremdverfilmung:* Für die Zentral- und Hochschulbibliothek wurde 1 Film aufgenommen.

Gegenstand	Anzahl Filme	Anzahl Aufnahmen
<i>Zeitungsverfilmung: Sursee'r Anzeiger / Willisauer Volksblatt</i>		
/ Echo vom Sempachersee / Luzerner Nachrichten (35mm)	92	59'800
Protokolle der Amtsgerichte (35mm)	123	79'950
Protokolle der Amtsgerichte (16mm)	41	110'700
Verfilmung für andere Institutionen (35mm)	1	700

*Weitere Aktivitäten:* Im Berichtsjahr stellten die Mitarbeiterinnen der Repro-Abteilung 79 Farbdias, 66 Schwarzweissnegative sowie 69 Schwarzweissvergrösserungen her. Unsere Benutzerinnen und Benutzer gaben 1500 Buchscanner-Kopien aus diversen Archivalien in Auftrag, somit bloss noch halb so viele wie im vorangegangenen Jahr. Hier setzt sich ein Trend fort, der wahrscheinlich auf die verhältnismässig hohen Kopienkosten und die zunehmende Verbreitung von Digitalkameras, gegen deren Verwendung ohne Blitz wir nichts einzuwenden haben, zurückzuführen ist. 2004 stellten PraktikantInnen und Aushilfen Rückvergrösserungen zu den Registern der Hypothekarprotokolle des Amtes Hochdorf und der Regierungsratsprotokolle her. Ende Jahr konnten rund 100 Bände in Auftrag gegeben werden. Diese werden wir unseren Benutzern im Laufe des nächsten Jahres in der Bibliothek zur Verfügung stellen können.

## 3. Zuwachs

### 3.1. Staatliche Archivalien

Die Rekordmenge des letzten Jahres (860 Lfm) wurde glücklicherweise nicht wieder erreicht, doch führten die 52 Aktenablieferungen (Vorjahr: 38) zu einem immer noch überdurchschnittlichen Zuwachs von insgesamt 650 Lfm. Die grössten Teilmengen kamen aus zwei Abteilungen der kantonalen Steuerverwaltung (150 und 92 Lfm), von den beiden «Fusionsprodukten» Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (64 Lfm) und Justiz- und Sicherheitsdepartement (42 Lfm) sowie von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (54 Lfm), deren Archivierung das Staatsarchiv betreut. Es ist aber festzuhalten, dass die abgelieferten Unterlagen teilweise nur zeitlich befristet aufbewahrt werden.

Das Spektrum der abliefernden Stellen war mit 45 Dienststellen (Vorjahr: 38) so breit wie noch nie. Zahlreiche Stellen lieferten erstmals Schriftgut ans Staatsarchiv ab, darunter 8 regionale Zivilstandsämter. Aus dem gerichtlichen Sektor stammten 10 Ablieferungen, die Hälfte davon aus dem Grundbuchamt Willisau.

### 3.2. Nichtstaatliche Archivalien

Es konnten 27 Ablieferungen von Privaten entgegengenommen werden. In fünf Fällen handelt es sich um Nachlieferungen zu bereits bestehenden Privatarchive. 13 Ablieferungen haben einen Umfang von weniger als 0.1 Laufmeter. Insgesamt umfasst der Zuwachs 30.8 Laufmeter. Bei den grösseren Eingängen handelt es sich um folgende: Trokenbund Luzern, Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF), Gewaltfreie Aktion Inwil GAI, Schweizerischer Katholischer Jugendverband SKJV und rex verlag, Familienarchiv von Sonnenberg, Helvetia Freiburg im Breisgau, Rotary Clubs Luzern Wassertum und Seetal, Dekanat Luzern Stadt, Nachlass Anton Zihlmann, Hergiswil, Kameradenvereinigungen militärischer Einheiten (Aktivdienst Zweiter Weltkrieg).

Allen Personen und Institutionen, die uns ihre Archivalien – seien es hier nicht erwähnte Einzelstücke oder grössere Bestände – als Schenkung oder als Depot anvertraut haben, danken wir herzlich.

## 4. Erschliessung

### 4.1. Staatliche Archivalien

*Pertinenzbestände:* Im Fach 9 von Archiv 1 ist die Erschliessung des Bestands AKT 19F (Zisterzienserinnen und Zisterzienser mit den Klöstern St. Urban, Eschenbach, Rathausen und Ebersecken) abgeschlossen worden. AKT 19A befindet sich in Bearbeitung, wobei die Teilbestände Bistum Konstanz, Konzilien und Synoden bereits fertig erschlossen sind.

*Provenienzbestände:* Mit 63 Detailverzeichnissen wurde der Rekordwert des Vorjahres (43) noch deutlich übertroffen. Dazu kamen 24 Verzeichnisse im Rahmen der Revision, die wiederum der besseren Verzeichnung (und Konservierung) eines Teils der Provenienzbestände galt. Drei Dienststellen verzeichneten ihre Ablieferungen nach Vorgaben des Staatsarchivs selber.

Die zahlreichen Neuzugänge (Akzessionen) in der zweiten Jahreshälfte führten dazu, dass der Erschliessungsrückstand zunahm. Trotz der Sparmassnahmen, d.h. trotz des Stellenabbaus müssen wir dieser Entwicklung Einhalt gebieten, indem wir uns auf die Kernaufgaben konzentrieren und z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit stark reduzieren. In Bearbeitung stehen zurzeit 10 Akzessionen (Vorjahr 15), noch nicht in Angriff genommen wurden deren 27 (20). Nicht wenige dieser Akzessionen sind allerdings auch noch «zu jung», um bereits definitiv bear-

beitet zu werden. Es sind dies z.B. Akzessionen der Steuerverwaltung oder der Untersuchungsbehörden, von denen nur ein kleiner Teil dauernd archiviert wird. Die Auswahl (Samplebildung) wird erst dann vorgenommen, wenn die gesetzlichen resp. verwaltungsrechtlichen Aufbewahrungsfristen abgelaufen sind.

### 4.2. Nichtstaatliche Archivalien

In der Erschliessung der Privatarchive konnten beträchtliche Fortschritte erzielt werden. Es wurden insgesamt 43 Bestände mit einem Umfang von 120,8 Laufmetern abgeschlossen, wobei davon fünf zum Teil sehr umfangreiche (Umfang: 61,9 Laufmeter) zu einem grossen Teil bereits im Vorjahr und früher bearbeitet worden waren. Bei 16 der erschlossenen Bestände handelt es sich um Kleinstbestände mit einem Umfang von weniger als 0,1 Laufmeter.

Bei den fertig verzeichneten grösseren Beständen handelt es sich um folgende: Fideikommissarchiv Segesser von Brunegg, Grosse Marianische Kongregation Luzern, Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Schweizerischer Katholischer Fürsorgeverein, Unio Academica Catholica, Verein Hochdeutsch in der Schweiz VHS, Freie Vereinigung Gleichgesinnter Luzern FVGL, Gesellschaft der Herren Fischmeister (Ballenherren), Frauenzentrale Luzern, Vereinsakten aus dem Besitz von Dr. iur. A. Zraggen, Grünes Bündnis Kanton Luzern, Gotthard-Komitee, Soroptimist Club Luzern, die Forschungsnachlässe von Hans Wicki und Josef Bannwart, Schweizerischer Katholischer Männerbund SKMB, Elisabethenwerk des SKF, Kameradenvereinigungen militärischer Einheiten (Aktivdienst Zweiter Weltkrieg), Verein Gassenzimmer Region Luzern, St. Niklausen Schiffgesellschaft SNG, Gewaltfreie Aktion Inwil GAI, club kbr (Katholischer Bekanntschaftsring), Firma Lachappelle AG, Kriens, Sozialdemokratische Partei Luzern und Horw, Junge Gemeinde, Innerschweizer Heimatschutz, Depot Urban Fink, Udeo Luzern. Fünf Privatarchive sind in Bearbeitung.

### 4.3. Generalregister, Archivdatenbank, Internet, Archivführer, Familienwappen

Die im Laufe des Berichtsjahres eingeführte Archivsoftware scopeArchiv erlaubt die Herstellung von Registern (Indices) in der traditionellen Art nicht mehr. Deshalb wurde das Generalregister zum Zeitpunkt der Ablösung von LADA in seiner bisherigen Form letztmals ausgedruckt (5200 Seiten).

In der Archivdatenbank sind inzwischen 326'000 Einheiten erfasst (der jährliche Zuwachs beträgt wiederum über 30'000 Einheiten).

Im Projekt «Datenverbesserung, Nacherfassung und Retrokonversion» wurde die Datenqualität für die Migration in die neue Archivdatenbank optimiert. Nach der Migration wurde nun begonnen, verschiedene Findmittel zu konsolidie-

ren: So wurde die bisher im Internet als statischer Text veröffentlichte Beständeübersicht in die Archivtechnik der Datenbank integriert.

Nach der Überarbeitung des Erscheinungsbildes unserer Website im Jahre 2003 wurden 2004 ausschliesslich inhaltliche Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen: Die Online-Beständeübersicht sowie die Bibliographie wurden nachgeführt, der Bereich «Schaufenster» wurde mit den Themen «Migration» und «Erdbeben 1601» ergänzt.

Stetig zunehmendes Interesse weckt unsere Online-Sammlung der Familienwappen. Seit der Erstellung der Seiten im Juli 2001 wurden bereits über 170'000 Wappen angeschaut.

## 5. Aktenvernichtung

Das eigens zur Aktenvernichtung abgelieferte Volumen war mit rund 580 Boxen etwas grösser als im Vorjahr (540). Wie immer war die Kantonspolizei der grösste Lieferant, daneben wurde der Aktenvernichter des Staatsarchivs von 11 weiteren Dienststellen beansprucht. Zusätzlich wurde vom Staatsarchiv zuvor übernommenes, aber nicht als archivwürdig bewertetes Material im Umfang von ca. 130 Laufmetern (Vorjahr 240) geschreddert. Das gesamte Volumen der vernichteten Unterlagen lag bei rund 25 Tonnen.

## BIBLIOTHEK

Anfang 2004 wurde die zweite Auflage der Online-Version des älteren Zettelkatalogs (Dikat) aufgeschaltet. Auch hier haben wir von der Integration unserer Bibliothek in den Luzerner IDS-Verbund unter der Führung der Zentral- und Hochschulbibliothek profitieren dürfen. Gut eingespielt haben sich auch die monatlichen Neuerwerbungslisten, die ebenfalls für alle Teilbibliotheken des Verbundes online abgerufen werden können (<http://www.idsluzern.ch/navi.cfm?link=neuerwerbungslisten.htm&t=sta>).

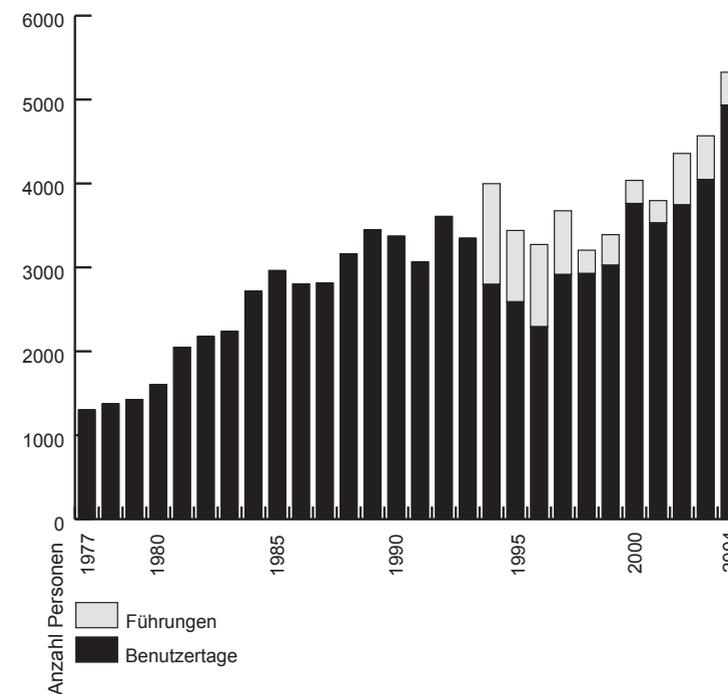
Auch in diesem Berichtsjahr konnten wir dank unserer Donatoren, Schenk- und Tauschpartnern die Bibliotheksbestände erweitern und vervollständigen. Wir danken allen Personen und Institutionen für ihre wertvollen Zuwendungen und die stets guten Beziehungen.

## BENUTZUNG

### 1. Die Benutzerinnen und Benutzer

478 Benutzerinnen (Vorjahr 435) und 40 Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, 62 Personen benutzten nur den Lesesaal. Diese Personen waren an

Grifik 1: Benutzerstatistik 1977–2004



4935 Tagen (4048) im Archiv. 391 Personen (520) konnten an 29 (34) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen. Die Zahl der Benutzertage erreichte damit einen neuen Rekord. Die wachsende Universität mag ein Faktor dafür sein. Mit den in diesem Jahr eingeschränkten Öffnungszeiten wird sich diese Zahl allerdings kaum wiederholen.

Von den 7820 (Vorjahr 6728) Ausleihen gingen 6821 (5488) an Benutzerinnen im Lesesaal, 448 (690) an archivinterne MitarbeiterInnen und 551 (531) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Insgesamt wurden 1926 (1003) Mikrofilm-Rollen benutzt, mehrheitlich Mikrofilme von Kirchenbüchern und Familienregistern. Vermutlich hat der Wegfall der Gebühren für die Filmbenutzung hier für einen deutlichen Zuwachs gesorgt.

Von den seit April 1997 erfassten total 45'085 Ausleihen (wobei eine «Ausleihe» mehrere Stücke innerhalb einer Signaturfolge umfassen kann) waren bisher 7752 aus dem Signaturbereich FA 29 (Mikrofilme von Pfarrbüchern), 5628 aus A 976 (Zivilstandsregister), 774 aus AKT 11 (Historische Bestände bis 1798, Diplomatie) und 624 aus AKT 24 (Historische Bestände 1798–1848, Polizei- und

Erziehungswesen). Bisher über 150 mal ausgeliehen wurden die Mikrofilme der Pfarrbücher von Altshofen, Entlebuch und Malters. Die demographischen Quellen werden intensiv benutzt – in erster Linie für die Familienforschung. Die anderen Forschungsthemen verteilen sich gleichmässiger auf «den grossen Rest» der Archivalien.

## 2. Die Forschungsthemen

### Bildungswesen

Lehrpläne. Lehrerbildung. Schulhäuser Altshofen, Kriens, Sursee, Gulp Willisau. Erziehungsheim Sonnenberg. Akademie 91. Erziehungsrat des Kantons Luzern. Nordwestschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz.

### Biographien

Josef Karl Benziger. Josy Brunner. Prälat Josef Meier. Johann Rudolph Valentin Meyer von Oberstad. Alois Schumacher. Franz von Segesser. Ludwig Sigrist. Jost von Silenen. Clara Wendel.

### Genealogie

Achermann, Aerenbold, Albisser, Ambühl, Amrein, Anderhalden, Anderhub, Bächtiger, Bättig, Bernet, Bienz, Birrer, Bojaxjiu, Borel, Brun, Bucher, Budmiger, Bühlmann, Büttiker, Dätwyler, Derendinger, Distel, Dobmann, Dubach, Duss, Ehrenbold, Ehrenbolger, Emmenegger, Erni, Felder, Fischer, Fischer, Fröhlin, Furrer, Galliker, Geisseler, Greber, Gressner, Gut, Häfliger, Hammer, Hecht, Hellmüller, Hinnen, Hodel, Hofstetter, Huber, Hunkeler, Imhof, Ineichen, Jans, Janz, Jenny, Kauffmann, Kaufmann, Keller, Kiener, Kiwiler, Kneubühler, Koch, Kottmann, Kreyenbühl, Krummenacher, Küenzi, Kumschick, Küng, Kurmann, Lanz, Leu, Lingg, Lötscher, Lottenbach, Lustenberger, Marbacher, Meier, Marti, Mengis, Meyer, Müller, Neuenschwander, Petermann, Pfulg, Pfyffer, Portmann, Räber, Rast, Reber, Rich, Ronca, Roth, Rubischung, Schaffhuser, Schärli, Scherer, Schlee, Schmid, Schmidiger, Schönenberg, Schriber, Schumacher, Schürch, Schwegler, Stadelmann, Stadler, Staffelbach, Stalder, Steffen, Stieger, Stirnimann, Stocker, Strebel, Stucki, Studer, Süess, Thalmann, Thürig, Tschopp, Vogel, von Aarburg, Vonarburg, Vonwil, Walthert, Weidmann, Weltert, Wicki, Widmer, Wigger, Willi, Willimann, Wirz, Wolf, Wüest, Würsch, Wyss, Zemp, Ziegler, Zulauf.

### Geschichte allgemein

Herrschaftslegitimität der Königin Agnes von Ungarn. Schwabenkriegschronik des Kaspar Frey. Herrschaftsstrukturen des Klosters im Hof in seinen stadtnahen Gütern. Verwaltung im Amt Villmergen. Wahl- und Schwörtagszeremonielle. Städtisches Botenwesen im eidgenössisch-oberdeutschen Raum. Gesandtenkorrespondenz zwischen Spanien-Mailand und der kath. Eidgenossenschaft. Kriegsmanifeste des 17. Jh. Raub des Staatsschatzes aus dem Wasserturm 1758. Kantonsgeschichte

Luzern 19. Jh. Bourbaki-Internierung. Generalstreik 1918 in Luzern. Spanischer Bürgerkrieg und Katholizismus. Internierungen 2. Weltkrieg. Beziehung «Vaterland» und CVP in der Nachkriegszeit. Karriereverläufe von Luzerner Grossrätlern. Der Fall Jeanmaire.

### Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Kaplanei Blatten. Propstei Beromünster. Hergiswald. Hochhaus Schönbühl. Jesuitenkirche Luzern. Kapellbrücke Luzern. Haus Richard Wagner auf Tribtschen. Zeughaus Luzern. Rathausen. St. Urban. Büchschmiede. Gebäckmodel. Hinterglasmalerei Schweiz. Tischkultur. Zinngeschirr. Mittelalterliche Handschriften des Klosters Muri. Luzernerkarte von Hans Heinrich Wägmann. Bekämpfung der Schundliteratur nach 1945. Theatergeschichte Stadt Luzern. Fotografiegeschichte. Fotograf Bonnet. Sittlichkeit und Film. Tanzverbote. Umgang mit Sterben und Tod 1650–1750. Fremdenspitäler. Chiropraktik.

### Ortsgeschichte

Adligenswil, Alberswil, Alpnach, Altshofen, Altwis, Doppleschwand, Ebikon, Emmen, Entlebuch, Flüfli, Hägendorf, Hochdorf, Horw, Immensee-Küssnacht, Kriens, Littau, Luthern, Luzern, Maihingen, Malters, Marbach, Meggen, Meierskappel, Neudorf, Reiden, Rickenbach, Rothenburg, Ruswil, Schachen, Schötz, Sempach, Sursee, Triengen, Urswil, Wikon, Wiliberg AG, Willisau, Wolhusen. Orts- und Flurnamenforschung: Amt Luzern, Nidwalden.

### Quellenedition

Rechtsquellen Stadt Luzern, Willisau, Thurgau. Briefedition Pestalozzi, Joh. und J. G. Müller 1769–1889.

### Rechtsgeschichte

Die Dekrete der zwölf Orte für die vier gemeinen Vogteien (Lugano, Locarno, Mendrisio, Valle Maggia). Gerichtsordnungen, Verhör. Hexerei- und Zaubereidellikt. Staatskirchenrecht Luzern. Strafanstalt Sedel. Zentralgefängnis Luzern. Strafanstalt Wauwilermoos.

### Religionsgeschichte

Archiv des Klosters Einsiedeln. Die Prioren von Kippel. Kloster Wesemlin. Collegium Helveticum. Wiedertäufer in Luzern, 16./17. Jh. Jesuitische Mission, katholische Konfessionskultur 1563–1619. Katholische Turn- und Sportbewegung (SKTSV, SVKT). Von der Messis zum Fastenopfer (1955–1962). Um- und Aufbruch im schweizerischen Missionswesen.

### Sozialgeschichte

Hexenprozesse. Kinderhexen. Kindsmord. Prostitution. Hebammenwesen. Überwachung von Auswanderungsagenturen. Koloniasatorische Auswanderung nach Kanada. Jenische, Sinti und Roma in der Schweiz. Polizeidirektorenkonferenz betr. Zigeunerfrage. Ehealltag im 17./18. Jh. Erziehungspraxis im Erziehungsheim Rat-

hausen. Kinderfürsorge (Seraphisches Liebeswerk). Medizinisch-hygienische Verhältnisse der Arbeiter des Gotthardeisenbahntunnels. Sozialgeschichte der Fabriksiedlung Perlen. Sexualmoral und Deutschschweizer Katholizismus. Das Bild der Sport treibenden Frau.

#### Verbände / Vereine

Caritas. Jungwacht. Marienverein Luzern. Schar St. Johann Luzern. Studentenverein, Semper Fidelis. Tibethilfe Schweiz. Trachtengruppe Adligenswil. Trachtelüüt Willisau. Trokenbund.

#### Wirtschaftsgeschichte

Aufforstungen im Pilatusgebiet. Städtische Finanzen im Spätmittelalter. Bank Brunner, Luzern. Lang, Reiden. Luzerner Kantonalbank. Maschinenfabrik Bell, Kriens. Orgelbau AG, Willisau. Seidenfabrikant Martin Nigg, Gersau. Visco-suisse. Firmenarchive. Verlagsarchive. Verkehrswege an der Brünigachse. Eisenbahngeschichte Hinterland. Eisenbahntunnel Altbüron-Langenthal Nationalbahn. Autobahnbau. Motorfahrzeugkontrollschilder.

## ARCHIVISCHE ZUSAMMENARBEIT

### Pfarrarchive, Stiftsarchiv Beromünster

Der Schwerpunkt der Berater Tätigkeit für auswärtige Archive lag auch im Jahre 2004 bei den Pfarrarchiven. Im Rahmen des kirchlichen Archivdienstes besuchte Marlis Betschart folgende Archive von Pfarreien und Kirchgemeinden: Hochdorf, St. Leodegar Luzern, Malters, Menznau, Neudorf, Reussbühl, Schwarzenbach, Udligenswil und Werthenstein. Zusätzlich wurden folgende Pfarreien und Kirchgemeinden beraten: Adligenswil, Buchrain, Dagmersellen, Eschenbach, Horw, Knutwil, St. Karl Luzern, Oberkirch, Pfaffnau, Ruswil und Sursee.

Mit dem Stift Beromünster und seinem Archivar, Chorherr Dr. Titus Kupper, besteht weiterhin die ungeschriebene Abmachung, dass die Bestände des Stiftsarchivs im Staatsarchiv in Luzern benutzt werden können. Dies führt hin und wieder zu kleineren und grösseren Archivalientransporten zwischen Beromünster und Luzern.

### Gemeindearchive

Die Beratungstätigkeit für die politischen Gemeinden musste aus personellen Gründen weiterhin auf Sparflamme gehalten werden. Den zuständigen politischen Gremien haben wir jedoch unsere Bereitschaft kund getan, zusammen mit ihnen ein «Handbuch» zur Führung und Pflege der Gemeindearchive zu erarbeiten. Aus dem Materialpool für Gemeinde- und Pfarrarchive wurden 734 (1074) A4-Schachteln, 245 (333) alterungsbeständige Folio-Schachteln sowie 3416 (4263) A4-Mäppchen und 93 (465) alterungsbeständige Folio-Mäppchen verkauft.

### Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)

Die Leistungen des Staatsarchivs für den VSA sind nach wie vor beträchtlich.

Marlis Betschart ist Mitglied der Arbeitsgruppe Geistliche Archive (AGGA): drei bis vier Sitzungen pro Jahr.

Gregor Egloff ist Präsident des Bildungsausschusses des VSA und in dieser Funktion auch Mitglied des Vorstandes des VSA sowie weiterer Gremien im Bereich Aus- und Weiterbildung, z.B. in der Begleitgruppe zum geplanten Masterstudium der Universität Bern.

Max Huber ist in der Koordinationskommission (KoKo) engagiert, welche Archivierungs- und Bewertungsvorschläge erarbeitet. In diesem Gremium wird die Hauptarbeit nicht an den zwei jährlichen Sitzungen, sondern zu Hause geleistet, indem die einzelnen Mitglieder die Entwürfe für die Bewertungspapiere verfassen.

Markus Lischer ist Mitglied der neugeschaffenen Arbeitsgruppe «eArchiv». Im Weiteren betreut er seit November 1997 die Homepage des VSA. Neben der laufenden Aktualisierung wurden u.a. weitere Empfehlungen der Koordinationskommission publiziert. Die Realisierung der (dringend notwendigen) Aktualisierung der VSA-Homepage in graphischer, inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht hat sich im Laufe des Jahres konkretisiert.

### Conseil International des Archives (CIA)

Stefan Jäggi ist Mitglied und Sekretär des Siegelausschusses des CIA: eine mehrtägige Sitzung pro Jahr.

### Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST)

Nachdem der Staatsarchivar bereits bei der Ausarbeitung der Verwaltungsvereinbarung und des Betriebsreglementes der KOST beteiligt war, ist er am 28. April von der Aufsichtskommission in den dreiköpfigen Steuerungsausschuss gewählt und mit der Leitung desselben beauftragt worden. Zusammen mit dem Direktor des Schweizerischen Bundesarchivs, Andreas Kellerhals, und dem Staatsarchivar des Kantons St. Gallen, Stefan Gemperli, hat er die zwei Teilzeitstellen (Archivar und Informatiker) ausgeschrieben, die Bewerbungen (130) evaluiert, die Vorstellungsgespräche geführt, die zwei Mitarbeiter angestellt, und mit diesen ein erstes Jahresprogramm und Budget erarbeitet. Seit dem November ist die Koordinationsstelle mit Sitz im Bundesarchiv produktiv.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### 1. Luzerner Historische Veröffentlichungen

Als Band 39 unserer Reihe ist im Februar 2004 von Claudia Hermann «Das Luzerner Armenspital. Eine Architekturgeschichte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Spitalbauten im eidgenössischen und europäischen Vergleich» erschienen.

Die erstmalige monografische Aufarbeitung der Baugeschichte des Luzerner HL-Geist-Spitals macht die Gestalt mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Armenspitäler fassbarer. Über vierhundert Jahre lang stand das Luzerner Spital in einem vom Durchgangsverkehr geprägten Quartier. Schon im Hochmittelalter gehörten verschiedene Räumlichkeiten für die Durchreisenden und die Bettlägerigen sowie eine Kapelle dazu. In der frühen Neuzeit – zu einer Zeit also, in welcher die reformierten eidgenössischen Städte ihre Fürsorgeinstitutionen gerade in aufgehobene mittelalterliche Klosteranlagen verlegten – errichtete das katholische Luzern gar eine neue Spitalanlage. Grundlegend für Claudia Hermanns Spitalbaugeschichte ist der Vergleich von schriftlich überlieferten Spitalgebäuden in Städten wie Zürich, Bern, Schaffhausen und St. Gallen oder dem teilweise noch stehenden Burgdorfer Niederspital beziehungsweise dem erhaltenen Bürgerasyl von Stein am Rhein. Es zeigt sich, dass die Spitalanlagen viel heterogener waren, als bisher angenommen. Oft stand kein bestimmtes Vorbild für die bedeutende Bauaufgabe Pate, obwohl man gerade in Luzern das grosse Ospedale Maggiore in Mailand besonders bewunderte; da könnte schon eher die Anlage des Julius-Spitals in Würzburg Auswirkung gehabt haben.

Im Berichtsjahr wurde damit begonnen, zwei weitere Dissertationen für den Druck vorzubereiten: Dominik Siebers Arbeit über «Jesuitische Missionierung, priesterliche Liebe, sakramentale Magie. Katholische Volkskulturen in Luzern 1563–1614», und Andrea Willimanns Werk über «Sursee – die zweite Kapitale des Kantons Luzern. Zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschichte der Luzerner Landstadt in den Jahren 1798 bis 1871». Sie werden 2005/06 erscheinen.

In der Reihe Archivinventare bereiten wir eine Publikation vor, die sich dem Archivbau in der Schweiz nach 1945 widmet. Sie soll auf die Jahresversammlung des VSA 2006 in Luzern ebenfalls im bewährten Basler Verlag Schwabe erscheinen.

## 2. Schule und Archiv

Die Zusammenarbeit mit den Schulen bewegte sich im gewohnten Rahmen. Das im Internet (<http://www.staluzern.ch/bildung/home.html>) publizierte Angebot wurde nicht weiter ausgebaut, da die Nachfrage dies mit wenigen Ausnahmen nicht zwingend nahe legte.

Leider muss dieses Angebot nach den Vorgaben des kantonalen Sparpakets 2005 ebenfalls, wenn auch nur leicht, reduziert werden. So werden Führungen ausschliesslich noch für Ergänzungsfächer Geschichte auf der Sekundarstufe II durchgeführt, dazu für Studierende der Universitäten und Fachhochschulen in historischen Fächern.

An der Universität Luzern hat Stefan Jäggi im Wintersemester 2003/2004 mit seinem Kurs zur mittelalterlichen Paläographie die zweite Auflage unseres viersemestrigen Zyklus eröffnet, Franz Kiener und Marlis Betschart haben im Sommersemester 2004 wiederum ihren Kurs zur frühneuzeitlichen Paläographie angeboten und Gregor Egloff und Max Huber im Wintersemester 2004/2005 den Kurs Archiv- und Quellenkunde. Aufgrund des kantonalen Sparpakets 2005 sehen wir uns leider gezwungen, dieses Angebot einzustellen. Mehrere Mitarbeiter sind bereit, das Programm auf privater Basis in reduzierter Form der Universität weiter anzubieten.

Im Rahmen des Nachdiplomkurses Information und Dokumentation für Diplombibliothekare, der von der Hochschule für Wirtschaft in Luzern durchgeführt wird, hat das Staatsarchiv zusammen mit dem Stadtarchiv Sursee am 8. April das Modul Archivistik angeboten. In fünf Referaten wurden folgende Themen vorgestellt: Archiv: Begriff, Geschichte, Aufgaben (A. Gössi); der archivische Workflow (M. Huber); Privatarchive / Nachlässe (M. Betschart); Stadt- und Gemeindearchive (St. Röllin, Sursee); Bestandserhaltung (St. Jäggi). Eine Führung durch das Archiv (G. Egloff) schloss die Veranstaltung ab.

## HISTORISCHE UND ARCHIVWISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

### 1. Bearbeiterin der Kantonsgeschichte (19. Jahrhundert)

Die Arbeit am zweiten Band der Kantonsgeschichte des 19. Jahrhunderts schreitet voran. Heidi Bossard-Borner bearbeitete 2004 zwei grosse Themenbereiche. Der erste umfasst die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der 1850er und 1860er Jahre. Der zweite Themenbereich betrifft die politische Geschichte der späten 1860er Jahre. Im Mittelpunkt steht hier die Frage, wie die ideologischen Gegensätze, die die Luzerner Politik in den 1830er und 1840er Jahren bestimmt hatten, weiterwirkten und mit neuen Inhalten gefüllt wurden. Untersucht wurden in diesem Zusammenhang unter anderem die Bundesrevision von 1865/66 mit dem Problem der Judenemanzipation, die kantonale Verfassungsrevision von 1868/69 und die Veränderungen im kirchenpolitischen Klima.

Im Rahmen der Historischen Vortragsreihe im Rathaus Sursee hielt Heidi Bossard-Borner ein Referat «Das Allgemeine und das Besondere. Die politischen und sozialen Umbrüche des 19. Jahrhunderts im Mikrokosmos einer Region» (3. März 2004). Im Druck erschienen ist ihr Beitrag «Toleriert, versorgt, diskriminiert. Vom Umgang mit Randgruppen im Kanton Luzern» (Aram Mattioli, Markus Ries, Enno Rudolph, Intoleranz im Zeitalter der Revolutionen. Europa 1770–1848, Zürich 2004).

## 2. Bearbeiter der Rechtsquellenedition

### 2.1. Rechtsquellen Willisau

Auch in diesem Berichtsjahr war die Arbeit weitgehend der Erstellung des Registers für die beiden erschienenen Rechtsquellenbände gewidmet. Es handelt sich dabei um die Erschliessung von rund 1630 Seiten Editionstext. Das Orts- und Personenregister konnte abgeschlossen werden, Sachregister und Glossar sind zu etwa zwei Dritteln erarbeitet. Im Druck dürften die beiden Register deutlich über 500 Seiten füllen. Sie sollen zusammen mit weiteren Beiträgen im «Ergänzungs- und Registerband», das heisst im dritten und abschliessenden Band der Edition veröffentlicht werden. Mit dem Satz dieses Werkes kann in der zweiten Jahreshälfte 2005 begonnen werden.

### 2.2. Rechtsquellen der Stadt und des Territorialstaates Luzern

Konrad Wanner hat im vergangenen Jahr die Korrektur- und Registerarbeiten für Band 3 abgeschlossen. Der relativ umfangreiche Band ist inzwischen Ende März 2005 erschienen. Danach hat K. Wanner die Bände 4 und 5, «Stadtrechtbücher, Geschworene Briefe und Eidbücher, 16.–18. Jh.», in Angriff genommen. Er hat für diese Bände ein Konzept erarbeitet und damit begonnen, Transkriptionen zu erstellen sowie die bereits vorhandenen Abschriften zu überprüfen und zu ergänzen.

## 3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Vorbemerkung:* Die wissenschaftliche Tätigkeit der Archivarinnen und Archivare, die in den Stellenbeschreibungen mit bescheidenen 10 % verankert ist, leidet unter der enormen Zunahme der archivischen Kernaufgaben sowohl im vorarchivischen Bereich wie auch im Bereich der Bewertung und Erschliessung der immer noch zunehmenden Flut von modernem Verwaltungsschriftgut. Nicht gerade förderlich für die archivische und die wissenschaftliche Arbeit sind im Weiteren die modernen Verwaltungsinstrumentarien wie WOV (Wirkungsorientierte Verwaltung) und das neue Rechnungsmodell (SAP) mit ihrem ausgebauten aufwändigen Controlling- und Berichtswesen.

Marlis Betschart hat am 30.4. bei der Frauengemeinschaft der Pfarrei St. Maria in Luzern einen Vortrag gehalten, Thema: «Blick zurück bis in die Gründungszeit der Frauengemeinschaft». Am 11.12. hat sie an der Universität Luzern anlässlich eines Treffens der Kirchenhistoriker der Universitäten Bern, Basel, Zürich und Luzern das Datenbankprojekt der Arbeitsgruppe Geistliche Archive des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare «Kirchliche Bestände in schweizerischen Archiven» vorgestellt. Im Weiteren verfasste sie einen Beitrag über Katharina Schmid, eine Angehörige des Luzerner Ursulinenklosters, die zum Kreis der «Schü-

ler» des berühmten Theologen und Regensburger Bischofs Johann Michael Sailer (1751–1832) gehörte und u.a. mit Johann Kaspar Lavater korrespondierte.

Gregor Egloff hielt im März 2004 an der Stiftskirchentagung zum Thema «Wirtschaftsfaktor Stiftskirchen. Die Finanzierung geistlichen Lebens im Mittelalter» in Weingarten den Vortrag «Eine fette Würde. Die frühneuzeitliche Verwaltung geistlicher Einkünfte des weltlichen Kollegiatstifts Beromünster im Kontext von Familie und Staat». Ein Tagungsband ist geplant. Im Sammelband zur Vortragsreihe des Jahres 2003 zum Bauernkrieg 1653 mit dem Titel «Bauern, Untertanen und Rebellen. Eine Kulturgeschichte des Schweizerischen Bauernkrieges von 1653, hg. von Jonas Römer, Zürich 2004 (=Kultur-Philosophie-Geschichte Bd. 2), ist auf den S. 207–235 der Beitrag «Alternativen zum Krieg? Entscheidungsspielräume bäuerlicher Untertanen und geistlicher Herrschaft in der luzernischen Landvogtei Michelsamt» erschienen. Im Weiteren hat er mehrere Artikel für das HLS verfasst.

Max Huber arbeitete am Projekt der Pressegeschichte der Zentralschweiz weiter.

Stefan Jäggi setzte seine Untersuchungen zum Armenwesen in Luzern in der frühen Neuzeit fort. Das Schwergewicht seiner wissenschaftlichen Tätigkeit lag bei der Fertigstellung der Artikel über die Deutschordenskommenden Hitzkirch und Tannenfels für die Helvetia Sacra. Für das HLS verfasste er die Artikel Murbach und Walter Murner.

Markus Lischer verfasste für die NDB den Artikel Schindler und für das HLS verschiedene Artikel zum Geschlecht der Pfyffer.

Im Sommer 2004 erschien unter dem Titel «In Bewegung» eine zweibändige Geschichte der Gemeinde Emmen, zu der der Staatsarchivar vier Kapitel zur mittelalterlichen Geschichte beigesteuert hat. Als wissenschaftlicher Berater des Historischen Lexikons der Schweiz für den Kanton Luzern hat er mehrere Artikel begutachtet und z.T. gleich korrigiert und ergänzt.

## KONTAKTE

Das Sparpaket 2005 und die bereits beschriebene Zunahme der archivinternen Arbeitsbelastung wird auch zu einer Überprüfung der unten aufgeführten Vertretungen des Staatsarchivs in den zahlreichen Vorständen, Kuratorien und Gremien führen, und zwar in erster Linie beim Archivleiter!

- Beirat der St. Galler Forschungsstelle für Europäische Rechts- und Regionalgeschichte (Konrad Wanner)
- Conseil International des Archives, Section provisoire de sigillographie (Stefan Jäggi)

- Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung, Vorstand (Franz Kiener, Aktuar)
- Helvetia Sacra, Kuratorium (Anton Gössi, Präsident)
- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Vizepräsident, Heidi Knüsel, Administration)
- Historischer Verein der Fünf Orte, Vorstand (Marlis Betschart)
- Historischer Verein des Kantons Obwalden, Vorstand (Marlis Betschart, Präsidentin)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Anton Gössi)
- Konferenz der leitenden Archivarinnen und Archivare auf Bundes- und Kantonebene sowie des Fürstentums Liechtenstein (Anton Gössi)
- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Steuerungsausschuss (Anton Gössi)
- Kunstdenkmäler des Amtes Luzern, Fachkommission (Anton Gössi)
- Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins (Anton Gössi)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG ehem. AGGS)
  - Abteilung Grundlagenschliessung (Anton Gössi)
  - Gesellschaftsrat (Anton Gössi als Vertreter der Helvetia Sacra)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Südwestdeutscher Archivtag, Vorstand (Triarium) (Anton Gössi)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, (VSA):
  - Ausschuss e-Archiv (Markus Lischer)
  - Arbeitsgruppe Geistliche Archive (Marlis Betschart)
  - Bildungsausschuss (Gregor Egloff, Präsident)
  - Koordinationskommission (Max Huber)
  - Vorstand (Gregor Egloff)

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich wie jedes Jahr meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Marlis Betschart, August Bickel, Heidi Bossard-Borner, Gregor Egloff, Max Huber, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Markus Lischer und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im April 2005  
Anton Gössi, Staatsarchivar

## EXKURS: DIE PRIVATARCHIVE IM STAATSARCHIV LUZERN

Von Marlis Betschart

### 1. Zur Geschichte der Privatarchive im Staatsarchiv Luzern

Die Trennung zwischen staatlichem und privatem Archivgut war bis weit ins 19. Jahrhundert hinein nicht so selbstverständlich wie heute. Die Arbeitsleistung für den Staat fand häufig in der Privatwohnung oder im Privathaus statt, so dass nicht automatisch eine Büro-Ablage der aus der staatlichen Tätigkeit hervorgehenden Unterlagen entstand. Das noch heute bestehende Problem der Behandlung von Nachlässen von Politikern war deshalb im 19. Jahrhundert noch bedeutend virulenter. Aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind Fälle überliefert, in denen der Staat sich aktiv um solche Archivalien bemühte. Im Dezember 1837 wurde Staatsarchivar Ludwig Segesser beauftragt, unter den hinterlassenen Schriften von Regierungsrat Joseph Krauer sel. von Rothenburg im Einverständnis mit dessen Erben diejenigen auszuscheiden, die dem Staat gehörten. Die fraglichen Archivalien befanden sich hauptsächlich in Krauers Zimmer im Gasthaus bei der Waage in Luzern, aber auch in seinem Haus in Rothenburg und im Sitzungszimmer der Kommission des Innern. Segesser erstellte ein relativ detailliertes Verzeichnis der «enthobenen» Akten. Ein noch bedeutend umfangreicheres Verzeichnis wurde 1841 von den Akten von Schultheiss Josef Karl Amryhn erstellt. Dass das Unterfangen, an solche Akten heranzukommen, nicht immer einfach war, zeigt ein Schreiben des Archivars Theodor von Liebenau an den zuständigen Regierungsrat anlässlich der Schenkung von Akten unter anderem aus dem Nachlass Josef Karl Amrhyns im Jahre 1886. Er bat um eine entsprechende Verdankung der Schenkung, die nur einen Teil jener Dokumente ausmache, «deren Rückgabe ans Archiv von Seite des Herrn alt Schultheissen Amrhyn 1841–1842 nicht zu erwirken war». Zur Zeit zeige sich ein «sonst wenig zugänglicher Herr» geneigt, weitere Archivalien dem Staat abzutreten. Darunter befänden sich solche, die für die Geschichte der Jahre 1814–1841 eine kaum zu unterschätzende Bedeutung hätten.

Spätestens seit den 1870er Jahren ist in den Staatsverwaltungsberichten immer wieder von Schenkungen ans Staatsarchiv die Rede, wobei häufig nicht klar unterschieden wird zwischen Schenkungen von Archivalien, von Bibliotheksbüchern, von Münzen usw. Im Staatsverwaltungsbericht für die Jahre 1872–1873 ist erstmals eine Schenkung von Archivalien explizit erwähnt, verbunden mit einer Aufforderung zur Abgabe von weiteren Akten aus Privatbesitz: «Endlich können wir nicht umhin, hier auch noch zu erwähnen, dass Hr. Alt-Professor Josef Plazid Segesser-Arnold dahier das Archiv mehrmals mit interessanten Akten und Handschriften beschenkte, wofür ihm hier nochmals der beste Dank ausgesprochen sei.

Unter jenen heben wir hervor: die Korrespondenz des Generalvikars von Wessenberg mit Kommissär Thaddäus Müller in Luzern; Dokumente zur Geschichte des Konzils von Trient, Instruktionen für Tagsatzungsgesandte aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert. Anlässlich erlauben wir uns den Wunsch auszusprechen, es möchte das Vorgehen des Hrn. Segesser auch bei andern Privaten Nachahmung finden, welche im Besitze von Dokumenten sind, die in ihrer Vereinzelnung ohne Belang sind, im Vereine aber mit den Akten des Staatsarchivs, wo sie vor Zerstörung gesichert und jedem Forscher stets zugänglich sind, wesentlich dazu dienen können, die Geschichte einer grossen Vorzeit allseitig aufzuhellen.»

Die Schenkungen aus dem 19. Jahrhundert und wohl zum Teil auch aus dem 20. Jahrhundert wurden in der Regel gemäss dem Archivplan von 1834 in die staatlichen Archivalien integriert. Während es sich zum Teil tatsächlich um staatliche Unterlagen handelte, wurde in andern Fällen die nichtstaatliche Entstehung von Archivalien missachtet, indem diese gemäss der rein thematischen Ordnungsweise des Pertinenzsystems der bestehenden staatlichen Ablage zugeordnet wurden.

Die erwähnte Korrespondenz Wessenbergs zum Beispiel ist Teil des Nachlasses von Thaddäus Müller, Luzerner Stadtpfarrer und bischöflicher Kommissar. Die Schenkung bestand ursprünglich aus 386 Briefen aus den Jahren 1799–1818. Davon sind heute im Archiv 2, Fach 9 (Kirchenwesen 1798–1847) 343 verzeichnet, nämlich 304 Briefe Wessenbergs an Müller sowie einige Briefe von andern Korrespondenzpartnern (inkl. zwei Gegenbriefe Müllers).

Die Ablage von Archivalien aus Privatbesitz unter den staatlichen Unterlagen lässt sich am besten im Archiv 2 (Akten 1798–1847) nachvollziehen. In den Jahren 1962–1968 hat der damalige Adjunkt und spätere Staatsarchivar Fritz Glauser diesen Bestand neu verzeichnet. Dabei fielen ihm vor allem diejenigen Archivalien als Fremdkörper auf, die aus den Teilen des Familienarchivs Amrhyn stammen, die 1886 dem Staatsarchiv geschenkt worden sind. Er entschied, den Briefwechsel Amrhyns herauszunehmen und als eigenen Bestand zu verzeichnen. In den Staatsakten belassen wurden aber weitere Archivalien aus dem betreffenden Nachlass sowie die mit Kanzleivermerken versehenen Briefe. Weitere Teile anderer Nachlässe, zum Beispiel von Eduard und Kasimir Pfyffer oder von Schultheiss Rudolf Rüttimann wurden ebenfalls in den Staatsakten belassen, jedoch im Verzeichnis mit der Bezeichnung «Aus dem Nachlass von...» gekennzeichnet. Von einem Depot ist erstmals im Staatsverwaltungsbericht von 1916/1917 die Rede, wobei es sich um Manuskripte aus der Sammlung des Historischen Vereins der Fünf Orte handelt. Die frühen Depots wurden zum Teil unter Bedingungen übernommen, die aus heutiger Sicht ungewöhnlich sind. 1930 zum Beispiel gestattete der damalige Staatsarchivar Peter Xaver Weber der Gesellschaft der



(Staatsarchiv Luzern, Archiv des SKF: PA 439/87)

Fischmeister (Ballenherren), «ihren holzgeschnitzten Archivkasten als geschlossenes Depositum in einem verschliessbaren Raum des Staatsarchivs aufzustellen». Dieser Status wurde erst 2004 aufgehoben, indem das Archiv nach Abschluss eines neuen Depotvertrags verzeichnet und zu den übrigen Privatarchiven ins Magazin gestellt wurde.

In den 1940er Jahren kamen unter Staatsarchivar Joseph Schmid eine ganze Serie von wichtigen Familienarchiven als Depot ins Staatsarchiv. Aufgrund eines Hinweises des Direktors des Landesmuseums in der Vernehmlassung zum Formular für einen Hinterlegungsvertrag, dass in diesem der Wunsch nach einer langfristigen Hinterlegung ausgedrückt werden sollte, wurde der Begriff «Dauerdepot» eingeführt, der noch heute verwendet wird.

Zur gleichen Zeit, nämlich 1946 und 1947 wurden die Dauerdepots und einzelne Schenkungen geordnet und in Urkundenschachteln im Tresor separat in die Regale gestellt. Sie wurden direkt an die Urkundensammlung angeschlossen und nach dem gleichen System weitersigniert. Diese Signatur bestand aus zwei Elementen, aus einer fortlaufenden Nummer für die Schachtel und einer fortlaufenden Nummer für das einzelne Mäppchen. Die zu diesen Beständen gehörenden Bände wurden unter einem anderen Signaturesystem verzeichnet, nämlich unter den Buchstaben PA (für Privatarchiv), einer bei eins beginnenden fortlaufenden Bestandesnummer in römischen Ziffern und einer Laufnummer für die einzelnen Bände, die jeweils bei einem neuen Bestand wieder bei eins beginnt.

Seit 1971, als das Staatsarchiv für die staatlichen Ablieferungen zum Provenienzprinzip übergang, das die Ablieferungen resp. Akzessionen nach deren Herkunft als Einheit behandelt und die Unterlagen nicht mehr nach ihrem Inhalt verteilt, werden auch die Privatarchive so behandelt. Sie werden nicht mehr wie die Urkunden verzeichnet, sondern das für die Bände bereits in den 1940er Jahren begonnene System einer Bestandesnummer (PA + Laufnummer, neu mit arabischen Ziffern) wurde als Signatursystem für die Privatarchive generell eingeführt.

Die Aufnahme von Beständen erfolgte grösstenteils zufällig. Eine systematische Bewerbung von Archivbeständen fand mit wenigen Ausnahmen nicht statt.

Im Oktober 1977 wurden fünf der wichtigsten Luzerner Firmen angesprochen, indem ihnen eine Sondernummer der «Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare» zum Thema Firmenarchive mit folgender Bemerkung zugestellt wurde: «Es würde uns freuen, wenn die verschiedenen Beiträge Ihnen helfen könnten, die bestimmt auch in Ihrer Firma vorhandenen Dokumente entsprechend zu würdigen. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.» Zwei dieser Firmen haben ihre Archive inzwischen dem Staatsarchiv Luzern übergeben.

1991 wurde die bedeutende Positionierung des Staatsarchivs Luzern als Sammelstelle für Archive katholischer Organisationen eingeleitet. Professor Urs Allematt plante, an der Universität Freiburg ein «Zentralarchiv Katholischer Organisationen» einzurichten. Viele dieser Organisationen hatten aber seit ihrer Gründung oder seit mehreren Jahrzehnten ihren Sitz in Luzern. Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Schweizerischen Katholischen Volksverein SKVV, den Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverband SKJV, die Bundesleitung von Jungwacht und Blauring, den Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF sowie die Hilfswerke Caritas und Fastenopfer. Der damalige Staatsarchivar Fritz Glauser schrieb die katholischen Organisationen in Luzern an und bot ihnen an, ihr Archiv dem Staatsarchiv Luzern als Depot oder als Schenkung zu übergeben. Er argumentierte dabei mit dem gewachsenen Interesse der Geschichtsforschung an den katholischen Verbänden und Organisationen. Im weiteren führte er an, dass «in Luzern gewachsene Archive als wertvolles Kulturgut zu betrachten sind und diesem Standort nicht entfremdet werden dürfen». Gleichzeitig wurden Verhandlungen aufgenommen mit der Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern, die als Folge davon dem Staatsarchiv seit 1994 für die Betreuung kirchlicher Archive, speziell der Katholischen Organisationen eine 50%-Stelle finanziert.

Die Archive der genannten und weiterer Organisationen werden heute im Staatsarchiv Luzern aufbewahrt und sind auch grösstenteils erschlossen. Ein Vor-

teil des Archivstandorts Luzern für die genannten Organisationen ist dabei sicher auch die Nähe zur Geschäftsstelle.

## 2. Archivische Konzepte oder die Bedeutung der Privatarchive

Zahlreiche gesellschaftlich relevante Ereignisse und Entwicklungen können allein aufgrund staatlicher Überlieferung nicht dokumentiert werden. In den staatlichen Archiven liegen über Privatpersonen und über private Organisationen nur Informationen vor, so weit diese mit dem Staat in Kontakt gekommen sind. Oft kommt kein solcher Kontakt zustande oder er ist sehr punktuell, so dass keine aussagekräftigen Dokumente vorliegen.

Für die modernen Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften, die sich unter anderem mit sozialen und kulturellen Phänomenen, mit Mentalitäten, mit dem Alltag der kleinen Leute, mit geschlechtergeschichtlichen Fragen oder auch der Industriegeschichte beschäftigen, ist die Überlieferung privater Quellen wesentlich.

In Deutschland wurde dem Bedürfnis einer zusätzlichen Überlieferung der historischen Wirklichkeit Rechnung getragen, indem bereits seit dem 19. Jahrhundert sogenannte zeitgeschichtliche Sammlungen angelegt wurden. Allgemein durchgesetzt hat sich diese historische Dokumentation nach dem Zweiten Weltkrieg. Archivfachlich sind solche Sammlungen, die zum Teil aus dem Zusammentragen von Einzelschriftstücken bestanden, fragwürdig. Vielmehr sollte das Augenmerk darauf gerichtet werden, eigentliche Archive von privaten Organisationen und Privatpersonen zu übernehmen. Wegweisend für die Fachdiskussion in Deutschland war der 1972 erschienene Aufsatz von Hans Booms mit dem Titel «Gesellschaftsordnung und Überlieferungsbildung», in dem er vorschlug, aufgrund der Analyse des «gesellschaftlich-politischen Gesamtgeschehens» einen Dokumentationsplan zu erstellen. Überliefert werden sollten dann diejenigen Informationsträger, die diese wesentlichen gesellschaftlichen Phänomene dokumentierten. Er kam zum Schluss, dass «in der pluralistischen Struktur unserer modernen Industriegesellschaft nur eine gesamtgesellschaftliche Dokumentation des öffentlichen Lebens in allen Interessen- und Bindungsgemeinschaften» das Ziel der archivischen Überlieferungsbildung sein könne. Auch wenn die Vorstellung einer Totaldokumentation fast etwas utopisch anmuten mag, ist es unbestritten, dass die Überlieferung von privatem Schriftgut 1. von grosser Bedeutung ist und 2. aus einer gesamtgesellschaftlichen Sicht anvisiert werden sollte. In der Praxis ist die Übernahme von privatem Schriftgut in öffentlichen Archiven aber weitgehend dem Zufall überlassen und folgt zu wenig einer systematischen Erwerbungs politik.

Zahlreiche gesellschaftlich relevante Ereignisse und Entwicklungen können allein aufgrund staatlicher Überlieferung nicht dokumentiert werden. In den staatlichen Archiven liegen über Privatpersonen und über private Organisationen nur Informationen vor, so weit diese mit dem Staat in Kontakt gekommen sind. Oft kommt kein solcher Kontakt zustande oder er ist sehr punktuell, so dass keine aussagekräftigen Dokumente vorliegen.

Für die modernen Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften, die sich unter anderem mit sozialen und kulturellen Phänomenen, mit Mentalitäten, mit dem Alltag der kleinen Leute, mit geschlechtergeschichtlichen Fragen oder auch der Industriegeschichte beschäftigen, ist die Überlieferung privater Quellen wesentlich.

In Deutschland wurde dem Bedürfnis einer zusätzlichen Überlieferung der historischen Wirklichkeit Rechnung getragen, indem bereits seit dem 19. Jahrhundert sogenannte zeitgeschichtliche Sammlungen angelegt wurden. Allgemein durchgesetzt hat sich diese historische Dokumentation nach dem Zweiten Weltkrieg. Archivfachlich sind solche Sammlungen, die zum Teil aus dem Zusammentragen von Einzelschriftstücken bestanden, fragwürdig. Vielmehr sollte das Augenmerk darauf gerichtet werden, eigentliche Archive von privaten Organisationen und Privatpersonen zu übernehmen. Wegweisend für die Fachdiskussion in Deutschland war der 1972 erschienene Aufsatz von Hans Booms mit dem Titel «Gesellschaftsordnung und Überlieferungsbildung», in dem er vorschlug, aufgrund der Analyse des «gesellschaftlich-politischen Gesamtgeschehens» einen Dokumentationsplan zu erstellen. Überliefert werden sollten dann diejenigen Informationsträger, die diese wesentlichen gesellschaftlichen Phänomene dokumentierten. Er kam zum Schluss, dass «in der pluralistischen Struktur unserer modernen Industriegesellschaft nur eine gesamtgesellschaftliche Dokumentation des öffentlichen Lebens in allen Interessen- und Bindungsgemeinschaften» das Ziel der archivischen Überlieferungsbildung sein könne. Auch wenn die Vorstellung einer Totaldokumentation fast etwas utopisch anmuten mag, ist es unbestritten, dass die Überlieferung von privatem Schriftgut 1. von grosser Bedeutung ist und 2. aus einer gesamtgesellschaftlichen Sicht anvisiert werden sollte. In der Praxis ist die Übernahme von privatem Schriftgut in öffentlichen Archiven aber weitgehend dem Zufall überlassen und folgt zu wenig einer systematischen Erwerbungspolitik.

### 3. Rechtliche Aspekte

Im Unterschied zu Unterlagen, die in Ausübung einer Tätigkeit für eine öffentlich-rechtliche Institution entstanden sind, gibt es für Unterlagen aus privater Herkunft keine Archivierungspflicht. Die einzige Ausnahme bilden hier die Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts, die für bestimmte Aktenkategorien eine



(Staatsarchiv Luzern, Archiv des SKF: PA 439/87)

befristete Aufbewahrungspflicht vorschreiben (z.B. 10 Jahre für Buchhaltungsunterlagen).

Die Übernahme von privatem Archivgut jedoch wird im Gesetz über das Archivwesen (Archivgesetz) des Kantons Luzern vom 16. Juni 2003, in Kraft getreten am 1.1.2004, als eine der Aufgaben des Staatsarchivs definiert. Es hält unter Paragraph 4 Absatz 1 fest: «Das Staatsarchiv stellt eine dauerhafte Überlieferung für die Bedürfnisse des Staates, der Wissenschaft und der Kultur sicher. Es sorgt für die fachgerechte Aufbewahrung und die Aufbereitung des Archivguts.» und in Paragraph 4 Absatz 2c: «Das Staatsarchiv hat insbesondere folgende Aufgaben: Es ...übernimmt archivwürdige Unterlagen anderer, insbesondere privater Herkunft». Gemäss der Definition in Paragraph 3, Absatz 3 liegt die Archivwürdigkeit von Unterlagen unter anderem dann vor, wenn diese «eine umfassende Darstellung der Geschichte des Kantons» ermöglichen.

Rechtlich gesehen übernimmt das Staatsarchiv private Archive als Schenkung oder als Depot. Bei Depots wird ein Vertrag abgeschlossen, in dem insbesondere die Benützungsmodalitäten, das heisst die Dauer der Schutzfrist, geregelt werden. In den meisten Fällen werden die gleichen Bedingungen vereinbart, wie sie auch für das staatliche Archivgut gelten.

#### 4. Typen von privaten Archiven

Welches ist denn nun die konkrete zusätzliche Überlieferung von privatem Schriftgut im Staatsarchiv Luzern? Besonders zahlreich sind die Familienarchive und Nachlässe einzelner Personen. Es handelt sich dabei um Archive der früher regierenden Familien wie Amrhyn, Segesser, Schumacher, Pfyffer etc. Diese Archive stellen eine wertvolle Parallelüberlieferung zu den staatlichen Akten dar. Die Nachlässe sind sehr vielfältig. Sie dokumentieren die Tätigkeit des Nachlassers oder bestehen in einer Gruppe von Dokumenten, die überlieferungswürdig sind. Das Staatsarchiv Luzern beherbergt auch einzelne Firmenarchive sowie weitere Unterlagen, die als Quellen für die Wirtschaftsgeschichte dienen können. Die bedeutendsten Firmenarchive sind diejenigen der Maschinenfabrik Bell in Kriens, der Viscosuisse in Emmenbrücke (noch in Bearbeitung), der Uhrenfirma Gübelin AG, Luzern und der Holzwerkzeugfabrik Lachappelle AG in Kriens. Bei den Vereinen und Verbänden bilden die Parteien eine eigene Gruppe. Vorhanden sind die Archive der CVP, der SP, des Grünen Bündnisses, der POCH, der RML und der SAP. Umfangreiche Unterlagen der CSP und des LdU sind Teile von Nachlässen. Einen Schwerpunkt bilden aus den genannten Gründen die Archive schweizerischer und kantonaler katholischer Organisationen. Im übrigen repräsentieren die vertretenen Vereine ein breites Spektrum an Aktivitäten. Es handelt sich um Gewerkschaften, Vereine mit politischen oder kulturellen Zielen, Berufsverbände, Wohltätigkeitsvereine, Geselligkeitsvereine, Sportvereine usw. Im weiteren sind einige militärische Einheiten dokumentiert. In einem Fall wurde ein Gemeindearchiv übernommen und in zwei Fällen ein Pfarrarchiv. Dabei soll es sich aber strikt um Ausnahmefälle handeln, da in den Gemeinden und Pfarreien eine lokale öffentlichrechtliche resp. kirchliche Archivierungspflicht besteht. Im übrigen sind viele Einzeldokumente zu verschiedenen, auch lokalen Themen vorhanden.

Die audiovisuelle Überlieferung kommt vor allem bei privaten Archiven zum Tragen. Diese weisen häufiger als staatliche Ablieferungen eine Vielfalt an Informationsträgern und Formaten auf. Umfangreich und ein bedeutendes Beispiel der Industriefotographie mit qualitativ hochstehenden Aufnahmen ist vor allem das Fotoarchiv der Maschinenfabrik Bell.

#### 5. Umfang, Erschliessung und Benutzung

Vom Umfang her können Archive privater Herkunft sehr unterschiedlich sein. Viele sind Kleinstbestände oder Einzelstücke, andere umfassen bis zu 150 Laufmetern. Zur Zeit bewahrt das Staatsarchiv Luzern über 500 Bestände aus privater Herkunft auf. Diese haben einen Umfang von ca. 1200 Laufmetern.

Die Privatarchive werden nach dem gleichen System erschlossen wie die staatlichen Ablieferungen. Für die Benutzung werden sie gemäss den vertraglichen

Vereinbarungen mit den Archiveigentümern zugänglich gemacht. Bei Schenkungen und falls keine abweichenden Bedingungen vereinbart wurden, gelten die gleichen Zugangsbedingungen wie für die staatlichen Unterlagen.

Um einen raschen Zugriff auf die Privatarchive zu ermöglichen, wird eine Übersicht in der Reihenfolge der Bestandesignatur mit einem thematischen Register geführt. Eine Liste mit Angaben über den Umfang und den Inhalt ist im Archivführer auf dem Internet zu finden. Es ist vorgesehen, die in der Datenbank scopeArchiv erfassten Archivverzeichnisse der unbeschränkt zugänglichen Bestände vorderhand im Intranet zu veröffentlichen. Gedruckte Archivverzeichnisse privater Archive gibt es bis anhin nur eines, nämlich: Josef Brülisauer: Das Familienarchiv Amrhyn, Luzern/Stuttgart 1982 (= Luzerner Historische Veröffentlichungen, Archivinventare, Heft 3).

Auf dem Internet sind zudem in drei Datensammlungen zu speziellen Themenbereichen Hinweise auf Privatarchive zu finden: Informationen über Wirtschaftsarchive in schweizerischen Archiven können unter [www.archeco.info](http://www.archeco.info) eingesehen werden. Es handelt sich dabei um die Resultate einer Umfrage der Arbeitsgruppe des Vereins schweizerischer Archivarinnen und Archivare «Archive der privaten Wirtschaft». Resultate eines ähnlichen Datenbankprojekts der «Arbeitsgruppe Geistliche Archive» finden sich unter [www.kirchen.ch/archive](http://www.kirchen.ch/archive) für die Bestände aus dem kirchlichen und religiösen Bereich. Schliesslich ist auch das «Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz», 1992 in Basel in stark erweiterter Auflage von Anne-Marie Schmutz-Pfister und Gaby Knoch-Mund herausgegeben, in ergänzter Form im Internet unter [www.sn1.ch/repertoi/alsrep.htm](http://www.sn1.ch/repertoi/alsrep.htm) greifbar.

#### 6. Vorarchivische Tätigkeit bei Privatarchiven

Bei Organisationen, die weiterhin aktiv sind und deren Archive im Staatsarchiv Luzern aufbewahrt werden, ist eine vorarchivische Beratung auf jeden Fall sinnvoll. Kann eine geregelte strukturierte Ablage eingeführt werden, wird der Erschliessungsaufwand bei der Übernahme späterer Ablieferungen stark reduziert werden.

Ein gutes Beispiel für ein solches Vorgehen ist ein katholischer Verband, dessen Unterlagen bis ca. ins Jahr 2000 übernommen und im Staatsarchiv verzeichnet wurden. Für die künftige Ablage wurde ein Aktenablageplan ausgearbeitet, eine Archivverantwortliche bestimmt und festgesetzt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich Unterlagen für das interne Archiv abliefern müssen. Um die Akzeptanz dafür zu erhöhen und um das nötige Know-How zu vermitteln, wurde mit dem gesamten Personal ein Archivkurs durchgeführt. Die Archivverantwortliche verpackt die übergebenen Unterlagen nach unseren Anforderungen und

führt ein Archivverzeichnis mittels einer von uns gelieferten Excel-Tabelle. Die Idee ist, dass wir bei der nächsten Ablieferung die Unterlagen und das Verzeichnis mit minimalem Aufwand übernehmen können. Ein solches Vorgehen ist nur möglich, wenn die Leitung der Geschäftsstelle bereit ist, mit dem Archiv zusammenzuarbeiten und diese Art der Archivierung durchzusetzen. Auch vom Archiv her sind der vorarchivischen Tätigkeit bei privaten Archiven Grenzen gesetzt. In der Regel sind die Ressourcen dafür kaum vorhanden. Andererseits kann das Archiv im Bereich der Erschliessung in hohem Mass profitieren, wenn ein solcher Prozess von Erfolg gekrönt wird.

## LUZERNER HISTORISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

herausgegeben vom Staatsarchiv Luzern im Schwabe Verlag Basel

- Band 1:** Silvio Bucher  
Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert. Eine Regionalstudie als Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im Ancien Régime  
1974. 308 Seiten. Vergriffen
- Band 2:** Georges Fäh  
Der Kanton Luzern und die Bundesverfassungsrevision von 1874  
1974. 154 Seiten. Abbildungen
- Band 3:** Hans-Rudolf Burri  
Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Demographie und Schichtung einer Schweizer Stadt im Ancien Régime  
1975. 216 Seiten
- Band 4:** Walter Haas  
Franz Alois Schumachers 'Isaac'. Eine Volksschauspielparodie aus dem 18. Jahrhundert. Text und Untersuchung  
1975. 370 Seiten. Abbildungen
- Band 5:** Kurt Messmer und Peter Hoppe  
Luzerner Patriziat. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert  
1976. 561 Seiten. Vergriffen
- Band 6:** Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574 bis 1669  
Bearbeitet und herausgegeben von Fritz Glauser  
1976. 315 Seiten
- Band 7:** Jean Jacques Siegrist und Fritz Glauser  
Die Luzerner Pfarreien und Landvogteien. Ausbildung der Landeshoheit, Verlauf der Landvogteigrenzen, Beschreibung der Pfarreien  
1977. 234 Seiten. Vergriffen
- Band 8:** Anne-Marie Dubler  
Müller und Mühlen im alten Staat Luzern. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des luzernischen Landmüllergewerbes 14. bis 18. Jahrhundert  
1978. 220 Seiten. Abbildungen. Vergriffen
- Band 9:** Hans Wicki  
Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert  
1979. 666 Seiten. Abbildungen
- Band 10:** Heinz Horat  
Die Baumeister Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts  
1980. 407 Seiten. Abbildungen
- Band 11:** Heidi Borner  
Zwischen Sonderbund und Kulturkampf. Zur Lage der Besiegten im Bundesstaat von 1848  
1981. 272 Seiten
- Band 12:** Hansruedi Brunner  
Luzerns Gesellschaft im Wandel. Die soziale und politische Struktur der Stadtbevölkerung, die Lage in den Fremdenverkehrsberufen und das Armenwesen 1850–1914  
1981. 256 Seiten. Abbildungen
- Band 13:** Martin Körner  
Luzerner Staatsfinanzen 1415–1798. Strukturen, Wachstum, Konjunkturen  
1981. 504 Seiten. Abbildungen
- Band 14:** Anne-Marie Dubler  
Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern  
1982. 480 Seiten. Abbildungen
- Band 15:** August Bickel  
Willisau. Geschichte von Stadt und Umland bis 1500  
1982. 2 Bände. 687 Seiten. Abbildungen
- Band 16:** Rudolf Bolzern  
Spanien, Mailand und die katholische Eidgenossenschaft. Militärische, wirtschaftliche und politische Beziehungen zur Zeit des Gesandten Alfonso Casati (1594–1621)  
1982. 381 Seiten
- Band 17:** Werner Schüpbach  
Die Bevölkerung der Stadt Luzern 1850–1914. Demographie, Wohnverhältnisse, Hygiene und medizinische Versorgung  
1983. 323 Seiten. Abbildungen
- Band 18:** Max Lemmenmeier  
Luzerns Landwirtschaft im Umbruch. Wirtschaftlicher, sozialer und politischer Wandel in der Agrarwirtschaft des 19. Jahrhunderts  
1983. 463 Seiten. Abbildungen
- Band 19:** Das Baubuch [der Kirche] von Ruswil 1780–1801  
Bearbeitet und herausgegeben von Heinz Horat.  
1984. 213 Seiten. Abbildungen
- Band 20:** Fridolin Kurmann  
Das Luzerner Suhrental im 18. Jahrhundert. Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft der Landvogteien Büron/Triengen und Knutwil  
1985. 300 Seiten. Abbildungen
- Band 21:** Peter Eggenberger  
Das Stift Beromünster. Ergebnisse der Bauforschung 1975–1983  
1986. 298 Seiten. Pläne. Abbildungen

**Band 22:** Fritz Glauser

Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern 1498–1625. Religiöse, soziale und wirtschaftliche Strukturveränderungen einer Begingemeinschaft auf dem Weg vom Spätmittelalter zur Katholischen Reform  
1987. 129 Seiten. Abbildungen

**Band 23:** Erika Waser

Die Entlebucher Namenlandschaft. Typologische und siedlungsgeschichtliche Untersuchung anhand der Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch  
1988. 454 Seiten. Abbildungen

**Band 24:** Clemens Hegglin und Fritz Glauser (Hrsg.)

Kloster und Pfarrei zu Franziskanern in Luzern. Geschichte des Konvents (vor 1260 bis 1838) und der Pfarrei (seit 1845), Baugeschichte der Kirche  
1989. 420 Seiten. Abbildungen. Pläne in separatem Schuber

**Band 25:** Max Huber

Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern 1914–1945  
1990. 344 Seiten. Abbildungen

**Band 26:** Hans Wicki

Staat, Kirche, Religiosität. Der Kanton Luzern zwischen barocker Tradition und Aufklärung  
1990. 613 Seiten. Abbildungen

**Band 27:** Die Protokolle der bischöflichen Visitationen des 18. Jahrhunderts im Kanton Luzern

Bearbeitet und herausgegeben von Anton Gössi und Josef Bannwart(†)  
1992. 546 Seiten

**Band 28:** Uta Bergmann

Jörg Keller. Ein Luzerner Bildschnitzer der Spätgotik  
1994. 387 Seiten. 4 farbige und 292 s/w Abbildungen

**Band 29:** Martin Merki-Vollenwyder

Unruhige Untertanen. Die Rebellion der Luzerner Bauern im Zweiten Villmerger Krieg (1712)  
1995. 216 Seiten

**Band 30:** Andreas Ineichen

Innovative Bauern. Einhegungen, Bewässerung und Waldteilungen im Kanton Luzern im 16. und 17. Jahrhundert  
1996. 300 Seiten. Karten

**Band 31:** Peter Schnider

Fabrikindustrie zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Industrialisierung der Agglomeration Luzern zwischen 1850 und 1930  
1996. 312 Seiten, Abbildungen und Karten

**Band 32:** Urban Fink

Die Luzerner Nuntiatur 1586–1873. Zur Behördengeschichte und Quellenkunde der päpstlichen Diplomatie in der Schweiz  
1997. 437 Seiten, Abbildungen und Karten

**Band 33:** Waltraud Hörsch, Josef Bannwart(†)

Luzerner Pfarr- und Weltklerus 1700–1800. Ein biographisches Lexikon  
1998. 534 Seiten, Abbildungen

**Band 34:** Heidi Bossard-Borner

Im Bann der Revolution. Der Kanton Luzern 1798–1831/50  
1998. 480 Seiten, farbige Karten und Abbildungen

**Band 35:** Werner Göttler

Jakobus und die Stadt. Luzern am Weg nach Santiago de Compostela  
2001, ca. 200 Seiten, Karten und farbige Abbildungen

**Band 36:** Paul F. Büttler

Das Unbehagen an der Moderne. Grundzüge katholischer Zeitungslehre der deutschen Schweiz während der Herausforderung des Modernismus um 1900/1914  
2002, 548 Seiten, Abbildungen

**Band 37:** Fritz Glauser

Luzern jenseits der Reuss. Das Viertel Kleinstadt Ost, seine Bevölkerung und Raumnutzung (1100–2000)  
2002, 425 Seiten, Abbildungen

**Band 38:** Gregor Egloff

Herr in Münster. Die Herrschaft des Kollegiatstifts St. Michael in Beromünster in der luzernischen Landvogtei Michelsamt am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit (1420–1700)  
2003, 480 Seiten, Abbildungen und Karten

**Band 39:** Claudia Hermann

Das Luzerner Armenspital. Eine Architekturgeschichte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Spitalbauten im eidgenössischen und europäischen Vergleich  
2004, 2 Teilbände mit insgesamt 468 Seiten und 223 teils farbigen Abbildungen

in Vorbereitung:

**Band 40:** Dominik Sieber

Jesuitische Missionierung, priesterliche Liebe, sakramentale Magie. Volkskulturen in Luzern 1563–1614  
2005, ca. 368 Seiten mit teils farbigen Abbildungen

**Band 41:** Andrea Willimann

Sursee – die zweite Kapitale des Kantons Luzern. Zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschichte der Luzerner Landstadt in den Jahren 1798 bis 1871  
2005/06, ca. 468 Seiten mit teils farbigen Abbildungen

**LHV-ARCHIVINVENTARE**

**Heft 1:** Die demographischen und genealogischen Quellen in den Pfarrarchiven des Kantons Luzern bis 1875

Bearbeitet von Anton Gössi  
1976. 180 Seiten. Vergriffen

**Heft 2:** Das Archiv der oberdeutschen Minoritenprovinz im Staatsarchiv Luzern

Bearbeitet von Anton Gössi  
1979. 223 Seiten. Vergriffen

**Heft 3:** Das Familienarchiv Amrhyn. Akten, Briefe und Urkunden einer Luzerner Patrizierfamilie 16. bis 19. Jahrhundert

Bearbeitet von Josef Brülisauer  
1982. 505 Seiten

**Heft 4:** Das Staatsarchiv Luzern im Überblick. Ein Archivführer

Bearbeitet von Fritz Glauser, Anton Gössi, Stefan Jäggi und Max Huber  
1993. 454 Seiten. Abbildungen und Karten

**Heft 5:** Schweizer Sonderakten im Vatikan. Das Archiv der Kongregation für ausserordentliche kirchliche Angelegenheiten, Abteilung Schweiz 1799–1921

Bearbeitet von Urban Fink und Roger Liggenstorfer  
1995. 141 Seiten

**Heft 6:** Die Pfarrbücher und Zivilstandsregister im Staatsarchiv Luzern. Findbuch zu den Abschriften, Filmen und Originalbänden

Bearbeitet von Anton Gössi unter Mitarbeit von Max Huber  
2001. 304 Seiten. Abbildungen und Karte

Bezug über jede Buchhandlung oder beim Schwabe Verlag Basel ([www.schwabe.ch](http://www.schwabe.ch))

## Wir sammeln und betreuen als Dienstleistung

# NICHTSTAATLICHE ARCHIVE IM STAATSARCHIV

1. Seine umfangreichen historischen Bestände weisen das Staatsarchiv in seiner Wirkung über den Staat hinaus und charakterisieren es als Archiv für öffentliche und private Einrichtungen, so auch für Verbände, Firmen und Familien. Mit Ausnahme gesperrter Archivteile (Datenschutz, Anordnungen von Eigentümern) stehen die Archivbestände denn auch dem unabhängigen Forscher und Benutzer frei zur Verfügung.
2. Bei Platznot, Wohnungswechseln, Erbgängen, Nachlassauflösungen und ähnlichen Anlässen sind historisch wertvolle Papiere immer wieder in Gefahr, unterschätzt und unbeachtet vernichtet zu werden. Das Staatsarchiv steht in solchen Fällen jederzeit mit seinem Rat zur Verfügung.
3. Das Staatsarchiv nimmt auf Wunsch grosse und kleine kommunale und private Archive in seine Obhut, um zu verhindern, dass sie zersplittern, vernichtet werden oder abwandern. Heute sind es gegen vierhundert. Unter diesen stehen wegen ihrer Grösse jene des Stiftsarchivs im Hof in Luzern und der Patrizierfamilien Amrhyn, Meyer von Schauensee und Segesser hervor. Auch eine bekannte Luzerner Juwelierfirma, die ehemalige Maschinenfabrik Bell und die älteste Bank unseres Kantons, die Ersparniskasse der Stadt Luzern (1819), haben die umfangreichen älteren Teile ihrer Firmenarchive deponiert oder geschenkt. Das gleiche gilt für das Archiv eines grossen Solidaritätswerkes der Schweizer Katholiken, des Fastenopfers. Weiter bewahren wir die Archive und Nachlässe von Gemeinden, Parteien, Vereinen, Verbindungen und Privatpersonen auf, um sie in ihrem Bestand zu sichern.
4. Das Staatsarchiv nimmt Archive oder aufbewahrungswürdige Schriftstücke als Deposita oder als Schenkungen gerne und kostenlos entgegen. Um diese Quellen zu sichern, respektiert das Staatsarchiv die Interessen des Eigentümers oder Schenkers. Dieser bestimmt, ob sein Archiv frei benützt werden kann oder ob und wie lange der Zugang zu sperren ist.